

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlich: R. Bauer.

Verantwortlich: R. Bauer.

81. Jahrgang.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich für 1 A. mit Beleg 1.20 M., im Verlags- und 10 km. Verleger 1.50 M., im übrigen Württemberg 1.80 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Kullege 2550.

Kullegen-Geld für 1 A. Inhalt, Zeile aus dem Jahrbuch. Schrift über deren Form bei 1 mal. Zurückzahlung 10 J. bei mehrmaliger entsprechenden Rabat.

Mit dem Bundesrat und dem Reichstagen.

№ 26

Nagold, Donnerstag den 31. Januar

1907

Amliches.

Die Ortsbehörden f. d. Arbeiterversicherung sollen die im letzten Vierteljahr bei ihnen umgetauschten Umrichtungslisten binnen 10 Tagen wieder vorlegen und zwar als portofreie Dienststücke mittels eingeschriebenen Briefs.

Nagold, 30. Januar 1907.

R. Oberamt, Ritter.

Die Herren Ortsvorsteher und Wahlvorsteher Reichstags-Stichwahl betreffend.

Da nach der am 29. d. Mts. vorgenommenen Ermittlung der Ergebnisse der Reichstagswahl vom 25. d. Mts. eine absolute Mehrheit der im VII. Wahlkreis abgegebenen gültigen Stimmen sich nicht herausgestellt hat, so wurde gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 die Vorwahl einer engeren Wahl (Stichwahl) auf

Dienstag den 5. Februar d. J.

von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr anberaumt. An die engere Wahl kommen nur die zwei Kandidaten: Heinrich Schweichardt, Kaufmann in Tübingen und Friedrich Wülfing, Dekorationsmaler in Stuttgart, welche bei der Wahl am 25. d. Mts. die meisten Stimmen erhalten haben. Alle auf andere Kandidaten bei der Wahl am 5. Februar d. J. fallenden Stimmen sind ungültig, worauf hienit besonders hingewiesen wird.

Die Wahlberechtigten, sowie Kandidaten der Teilkommunen haben sich vor dem Wahlort am Sonntag den 2. Februar d. J. vorher anzumelden, zugleich ist eine vom Gemeinderat bezw. Teilkommunalrat auszustellende Bescheinigung hienit dem Wahlvorsteher zu übergeben (Formular 19), welcher solche dem Wahlprotokoll beizulegen hat — (§ 31 Abs. 4 des Wahlgesetzes).

Formulare zu diesen Bescheinigungen und Plakate werden den Wahlberechtigten und Kandidaten zugestellt.

Die Wahlberechtigten, Formulare zu Wahlprotokollen und Gegenständen, sowie die erforderliche Anzahl Wahlumschläge gehen dem Wahlvorsteher zur Beachtung bei der engeren Wahl am 5. Februar d. J. zu — die Wahlberechtigten durch Vermittlung des Wahlprotokollführers — mit besonderem Schreiben und angelegtem Formular für die Empfangsbekundigung, welche sofort als portofreie Dienststücke an den Wahlvorsteher zu übersenden sind. Eine wiederholte Bescheinigung derselben ist nicht mehr vorgenommen worden. (§ 31 Abs. 5 des Wahlgesetzes.) Die Wahlbezirke, Wahllokale und die Wahlvorsteher bleiben unverändert.

Der Antrag der am 5. Februar d. J. abgegebenen Stimmen findet in Spalte 8 der Wählerliste statt. Die Richtigkeit dieser Bemerkung ist dem ganzen Wahlvorstand aus dem Namen der Wählerliste mit folgendem Vermerk auf Seite 2 des Kandidatenbogens zu bezeichnen:

Die Richtigkeit der bei der heutigen engeren Wahl in Artikel 8 gemachten Abstimmungsbeurteilung beurkundet

..... den 5. Februar 1907.

Der Wahlvorstand:

Wahlvorsteher 1)
(Name) 2)
Beisitzer 3)

Die Herren Wahlvorsteher haben die Wahlprotokolle mit den bei der Wahl benützten Wählerlisten und sämtlichen zugehörigen Schriftstücken nach Schluss der Wahl alsbald und zwar versiegelt an den Wahlkommissar Herrn Regierungsrat Boelter in Calw zu besorgen, jedenfalls so zeitig, daß die Akten ansichtbar am 7. Februar vormittags 8 Uhr dem Wahlkommissar zuzuliegen.

Das Wahlergebnis ist noch am 5. Februar unter Beachtung der Meinung vom 18. d. Mts. Gesellsch. Nr. 16 sofort nach Feststellung des Abstimmungsresultats dem Oberamt Nagold durch Telephon bezw. Verwendung von Extraboten bis zu der nächstgelegenen Telefonstelle anzugeben.

Die bei der Stichwahl nicht benützten Wahlumschläge sind nach der Wahl durch Vermittlung der Wahlberechtigten dem Oberamt zurückzugeben, während die bei den Wahlen zur Verwendung gelangten Umschläge, sofern sie nicht nach § 20 des Wahlgesetzes den Wahlakten anzuhängen sind, nach § 21 des Wahlgesetzes so lange versiegelt aufzubewahren sind, bis der Reichstag die Wahl für gültig erklärt hat, worauf auch diese Umschläge an das Oberamt einzusenden sind.

Die Herren Ortsvorsteher und Wahlvorsteher sind für genaue Ausführung der Vorschriften verantwortlich und wollen im Ausnahmefall insbesondere, wenn die Akten und Formulare nicht vollständig und rechtzeitig eintreffen sollten, sofort durch telephonische Anfrage um Bescheid nachsehen.

Nagold, den 30. Jan. 1907.

R. Oberamt, Ritter.

Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Ultramontane Wählente.

Berlin, 29. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Eine flüchtige Wählente versuchte die Allg. Volkzeitung heute fliegen zu lassen. Noch gerade zur Stichwahl hat sich eine gefühlsvolle Partei gefunden, die ihr solches Verhalten verurteilt hat: Es sollte im Reichstag eine „gefällige“ Regierungsmehrheit dadurch geschaffen werden, daß man die wegen der Zunahme der Volksversicherung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Eingelassenen wählen lasse. Man suche nach Mitteln und Wegen, wie dies ohne eine Änderung des bestehenden Reichstagswahlrechts geschehen könne. Unter der „gefälligen“ Regierungsmehrheit versteht die „Allg. Volkzeitung“, wie es

scheint, eine in allen nationalen Fragen zuständige Mehrheit. Für eine solche sorgt aber die Nation schon selbst; da bedarf es keiner Wahlrechtsänderungen. Was den von der „Allg. Volkzeitung“ enthaltenen Plan insbesondere betrifft, so können wir feststellen, daß er an keiner amtlichen Stelle registriert.

Die Stichwahlparole des Zentrums.

Bonn, 30. Januar. Nach einer Meldung der Allg. Volkzeitung. fand hier gestern eine Besprechung über die Reichstagsstichwahl statt, an der die Vorstände des Landes- bezw. Provinzialvereins der Rheinprovinz, ferner von Westfalen, Hessen-Nassau, Ostpreußen, sowie eine Anzahl weiterer Reichstagsabgeordneter der Zentrumspartei teilnahmen. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, den Wahlkomitees zu empfehlen, alle diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die sich verpflichten, einzutreten: 1) für die Aufrechterhaltung des geltenden Reichstagswahlrechts, gegen jede Beschränkung des Koalitionsrechts, für die Fortführung der Sozialreform-Gesetzgebung, sowie gegen jedes Ausnahmegesetz auf politischem Gebiet; 2) für die Sicherung der vollen Religionsfreiheit in allen deutschen Bundesstaaten im Sinne des Toleranzgesetzes, sowie gegen jedes Ausnahmegesetz auf religiösem Gebiet.

München, 30. Jan. Das Zentrum hat für die Stichwahl die Parole noch nicht angegeben. Sein hiesiger Parteivorstand rät den Parteigenossen an, die Parole abzuwarten; diese wird sich, wie aus allen übrigen Nachrichten hervorgeht, gegen die Liberalen richten. Das Zentrum wird die Sozialdemokratie voranzutreiben in beiden Richtungen und für die Sozialdemokratie dem Zentrum in Jena-Rabst und Würzburg ihre Hilfe leisten.

Die Norddeutsche zur Stichwahl.

Berlin, 30. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Stichwahl:

Eine Schlacht ist geschlagen, nicht die letzte. Nun geht es zum entscheidenden Kampf. Von dem Ausfall der Stichwahl wird es abhängen, ob der Sieg, den die bürgerlichen Parteien am 25. Januar über die Sozialdemokratie feierten, zur völligen Niederlage der Gegner führen wird. Für seine besonderen politischen Anschauungen hat jeder bei den Hauptwahlen gekämpft. Das war sein gutes Recht. Jetzt gilt es, zurückzutreten, was die bürgerlichen Parteien von einander trennt und hervorzuheben, was sie einigt. Nationales Empfinden, religiöse Ueberzeugung, eifrige Sorge für das wahre Wohl des Volkes fordern eine gemeinsame Tat, auch wenn sie mit Opfern verbunden ist. Nicht Entschiedenheit, nicht heuchelnde Gesinnungslosigkeit, sondern einhellige Abgabe aller Stimmen gegen die Sozialdemokratie sei die Lösung für die Stichwahl!

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt ferner unter der Ueberschrift: „Nicht erlöshen“:

„Geht es nicht mit Kraft, so geht's vielleicht mit List“, denkt die Sozialdemokratie. Während der „Vorwärts“ mit vollen Händen blüht und die sozialdemo-

Sanna.

Roman von Heinrich Stenklwitz.

Autentische Uebersetzung aus dem Polnischen von G. Reichmeyer. (Nachdr. verb.)

Nach der zweiten Flasche, als ich mir und Selim den Kopf schon ein wenig drehte, und selbst die Wangen unseres Lebens in höherem Feuer erglühten, kam eine große Bewegung und eine Reizung zu Gefühlserregung über mich. Unter Schreien und Meißel sprach: „So, jetzt seid ihr Menschen geworden, meine Jungen, und die ganze Welt steht euch offen. Ihr könnt euch jetzt Vergnügen leisten, aber erlaube mir, euch ein Gebot zu machen und die großen Herren spielen. Euch verfallen könnt ihr euch, aber ich sage euch, es ist alles Nix. Ein solch anerkennendes Leben, ohne Zweck und ohne Ziel, ohne einen Gedanken, für den man arbeitet und ringt, ist und bleibt ein Nix. Wie verdammt zu leben und den Kampf mit dem Leben verstanden zu führen, muß man die Dinge näher betrachten. Ich glaube nicht, was ich nicht selbst mit Händen greifen kann, und kann euch nur raten, es ebenso zu machen. Es gibt Gott wie viele andere Leben und aufzufassen in der Welt, und alle sind so verdammt, daß man der Taube weiß was für einen Kopf haben müßte, um aus ihnen zu werden. Deshalb halte ich mich an die Wissenschaft und lasse mich mit dem andern Kraut gar nicht ein. Das Leben ist eine tolle Dummheit, auch wenn ich niemand eine Flasche

an den Kopf werfe, um es zu beweisen; trotzdem ist es reich an Wissen. Wenn das Wissen nicht wäre, hätte ich mir längst eine Regel durch den Kopf gejagt, wo man seinen Sinn nach jeder der Welt hat, und was ich nutzlos, fast auch lächerlich, falls ich in dieser Hinsicht Schiffer sein würde — doch dazu ist keine Gefahr vorhanden. — Man läßt sich in allem. Da laßt, und das W-ist, das du liebt, beirrt dich; du glaubst, und schon naht der Augenblick, in dem du zu zweifeln beginnst. Anders ist es in der Wissenschaft. Derlei dich zu dem Beispiel in die Beobachtung der Naturvorgänge der Welt, so kannst du dich bis an dein Lebensende damit abgeben, ohne zu merken, wie es langsam träder und dunkler um dich wird; merkst du es endlich, so ist schon das Ende da — eine Todesangst, eine Abkühlung in der „Unwissenen Welt“, eine einstufige Lebensbeschreibung und finally conclusion! So ist's und nicht anders. Jungens, ich gebe euch mein Wort darauf. Ihr braucht all den Mist, den man euch erzählt, nicht zu glauben. Die Wissenschaft, wußt ihr wissen, ist der einzig feste Boden, auf dem man stehen kann, und den man hat man noch den Vorteil, wenn man sich mit wissenschaftlichen Dingen beschäftigt, ruhig in geriffelten Stiefeln herumlaufen und auf einem Strohsack schlafen zu können. — Versteht ihr mich?“

„Auf Wohl der Wissenschaft und Ihre Gesundheit“ rief Selim, dessen Augen wie zwei glühende Kohlen leuchteten.

Unser Meister fuhr mit der Hand durch seine ungeheure wolleige Mähne, leerte das Weinglas, tat einige Züge

aus seiner Zigarre und blies zwei große Rauchwolken durch die Nase heraus; dann sprach er weiter: „Neben den positiven Wissenschaften — Selim, du bist ja schon beirrt — neben den positiven Wissenschaften, sage ich, gibt es noch die Philosophie und den freien Gedanken. Auch dies ist mehr als genug, um ein Menschenleben auszufüllen. Ich gebe jedoch die positiven Wissenschaften der Philosophie vor und mache mich einfach aber diese lustig, es ist alles leerer Geschwätz; sie haßt nur Schein und der Wahrheit, wie ein Hund nach seinem eigenen Schwanz. Ich kann leeres Geschwätz im allgemeinen nicht leiden, sondern halte mich lieber an die Tatsachen. Aus Wasser kann man keine Räder machen. Mit dem freien Gedanken dagegen verhält es sich ganz anders; für eine Ueberzeugung muß man jeder Gefahr die Stirne bieten. Ihr habt inbestimmte wie eine Leiter einen falschen Weg eingeschlagen — da liegt der Haken im Pfeffer! — Es läßt die Gedankenfreiheit!“

Die dunkle Weintraube schien noch dunkler zu werden, das Licht auf dem Tisch noch träder zu werden; der Rauch verschleierte die Bilder an den Wänden. Der dem Fenster auf dem Hofe sang ein Weiser den Choral „Heilige Himmlsweiser“ und spielte dazu eine traurige Melodie auf der Orgel. Ein eigentümliches Gefühl erfüllte meine Brust. Ich schenkte den Worten unseres Lehrers vollen Glauben, und doch schien es mir, daß das, was er gesagt hatte, doch nicht der Inhalt des Lebens sein könne. Es fehlte mir etwas; wider meinen Willen bemühtigte sich meiner ein Gefühl der Sehnsucht, und von dem Wein und meinen augenblicklichen Empfindungen beherricht, sagte ich

...der greife mit...
...Buchhändler...
...Witwe...
...h-Salz...
...Gerhardt...
...Zaiser'sche...
...Ratten...
...Schmidt, Nagold...
...Friedrich, S. d. Karl...
...Friedrich, S. d. Karl...
...Friedrich, S. d. Karl...

trauliche Glut zu neuen Flammen anzufachen will, wird von sozialistischer Seite der Versuch gemacht, die gegnerischen Parteien einzuschließen. Das zu diesem Zweck angewandte Mittel besteht in dem Bestreben, in die Reihe bürgerlicher Politiker als Kuffassung maßgebender sozialdemokratischer Führer die Uebereinstimmung hineinzuschmuggeln, daß die Stichwahlen mit wenig Ausnahmen für die Sozialdemokratie aussichtslos seien. Die bürgerlichen Parteien sind in der Lage, den Wichtigkeitsbeweis für diese Kuffassung zu erbringen, aber nur, wenn sie bei den Stichwahlen Mann für Mann an die Urne treten.

Keine Parteipolitik?

Wünsch, 29. Jan. Ueber die künftige Haltung des Zentrums hat sich der Abgeordnete Dr. Schäbler einem Bonserger Korrespondenten der N. A. gegenüber n. a. geäußert.

Was die zukünftige Politik meiner Partei im Reichstag anlangt, so kann ich nur immer wieder sagen, daß das Zentrum keine Politik ab irato treiben wird. Keine Partei wird es auch in Zukunft in allen Dingen genau wie vorher halten; jede Vorlage wird eingehende Beachtung und Prüfung finden und die Entscheidung darüber wird stets in sachlicher Weise erfolgen, ohne Rücksicht auf die Personlichkeit der Reichsleitung. Ich glaube, daß es keinem meiner Parteifreunde einfallen könnte, irgendwie Rache zu üben für das uns zugefügte Unrecht, wenn wir auch der Reichsleitung gegenüber eine etwas reserviertere und mit einer guten Dosis Misstrauen versetzte Haltung einnehmen werden.

Die Stichwahlen in der bayerischen Rheinpfalz sollen bereits am 4. Februar stattfinden.

Der König von Sachsen hat, erfreut über den guten Ausfall der Wahlen im Adelsreich, an den Staatsminister v. J. Grafen von Hohenhausen folgende Depesche geschickt: „Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Stimmung, die ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfand. Es lebt doch noch die alte Sachsenvereine. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft.“ Friedrich Angast.

Politische Uebersicht.

Die neuen Reichsteuern haben in der Colleenahme im ersten Halbjahr (Juli-Dezember) in Millionen Mark ergeben: Die Zigarettensteuer 8,18, die zur Reichsfinanzkasse gelangte Einnahme betrug gleichzeitig 4,58, die Erbschaftsteuer ergab 0,95, die Stempelsteuer auf Frachtkunden 8,57, auf Eisenarten für Kraftfahrzeuge 1,13, auf Berechnungen an Ausschüßkräften mitgliedern n. w. 0,89 und auf Personalausweise (seit 1. August) 5,97. Die Steuerertrag ergab in den 9 Monaten des neuen Staatjahres 82,9 — das sind 9,18 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das Oesterreich vermehrt seine Artillerie und Maschinengewehrabteilungen. Für drei jährliche Rostp werden 18 Maschinengewehrabteilungen zu je zwei Maschinengewehren aufgestellt und ferner sollen fünf Handbrennapparate für Belagerungen mit 15 Zentimetergeschützen errichtet werden. Diese fünf Divisionen sollen 60 Geschütze erhalten.

Die französische Deputiertenkammer hat beschlossen, an der vom Senat abgelehnten Steuer auf Kaviare festzusetzen. Mit 309 gegen 276 Stimmen beschloß die Kammer ferner, den Artikel betr. die Bekämpfung der von der Jagdfreiheit abgeschlossenen Jagdreitere aus dem Finanzgesetz auszuschließen. — Die von der Bischofsversammlung nach Rom geschickten Botschaften überreichen dem Papst eine auf dessen Wunsch angeordnete Deutschrift über die Mittel zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich. — Aus Rom wird berichtet, der Papst habe an die Seminare anlässlich ihrer Schwepathieandgedung

lief: „Was von den Frauen sprechen Sie gar nicht! Ich ein lebendes, hingebendes Weid denn nicht im Leben?“ Selim frag an zu fragen:

Die Frauen sind veränderlich, Und dumm, wie ihren from!

„Unser Weiber blinde mich sonderbar an, als ob er an ganz etwas anderes dachte, dann räusperte er sich und sprach: „Oho, da kommt schon wieder seine Sentimentalität zum Vorschein! Weilt du, ans Selim wird weit eher ein Wunsch als aus dir — dich wird auf die eine oder andere Art der Teufel holen. Sieh dich vor, mein Lieber, daß dir kein Weiberrud in den Weg kommt und dir das Leben verdirbt. O Weiber, Weiber!“ — Hier kniff er, wie es seine Gewohnheit war, die Augen zusammen — „ich kenne die Sorte einigermassen! Nicht als ob ich mich über sie zu beklagen hätte — weißt du, ans Selim wird nicht beschweren! Aber ich weiß ganz genau, daß man dem Teufel nicht den kleinen Finger reichen darf, weil er sonst die ganze Hand nimmt. Weiber! Weiber! Unser ganzes Unglück besteht darin, daß wir Kleinigkeiten zu großen Dingen verheeren. Wenn du die einen Spaß mit ihnen machen, so tu's, aber ich dabei nicht dein Leben aufs Spiel. Hatte deinen Verstand wenigstens so weit zusammen, daß du nicht gutes Geld für schlechte Ware zahlst. Dumm ist, ich sollte mich über die Frauen beklagen? Fällt mir nicht im Traum ein! Im Gegenteile, ich liebe sie, aber ich lasse mich nicht durch meine eigene Einbildung ins Unglück jagen. Ich erinnere mich noch ganz genau, daß ich, als ich zum erstenmal verliebt

für die französischen Seminare eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. gesagt habe: „Ueber 8500 Surer Brüder in Frankreich mußten ihre Studien verlassen und in die Kaserne einrücken. Auserzochten sind sie bereit, unter der Fahne des Vaterlandes, noch mehr aber unter der Fahne Christi und der Religion zu dienen. Die Kirche muß immer Verfolgungen erdulden. Jenes Jahrhundert, in welchem die Kirche nicht litt, war das verderblichste für sie.“

Der neue spanische Ministerpräsident Maura hat sich nunmehr ausführlich über das konservative Regierungsprogramm ausgesprochen. Er will den neuen Cortes ein verbessertes Budget vorlegen und die drückenden Konsumsteuern durch schrittweise Erleichterungen allmählich beseitigen; ferner plant er erste Sozialreformen, besonders für die Arbeiter, und Verhandlungen mit dem Kaiser über die religiöse Ordnungsfrage. Er will der Volksstimmung durch Begrenzung der Ordenszahl und der zulässigen Mitgliedschaft entgegenkommen. Dem Kabinett wird kaum genügend lange Bedenkzeit beschieden sein, um sein Programm durchzuführen, selbst wenn es ihm damit ernst wäre.

Die Studenten der Universität Belgrad haben in einer Versammlung die Maßregelung der bulgarischen Studenten verurteilt. Die Redner sprachen sich rücksichtslos gegen den Fürsten Ferdinand und das Ministerium Belkow aus.

Routenogro wird jetzt ganz modern. Nun hat es bereits seine richtige Ministerkrise. Das Kabinett Radulowitsch ist nämlich zurückgetreten und der Fürst hat den Rücktritt genehmigt.

Der Emir von Afghanistan ist in Kalkutta eingetroffen. Damit beginnt der wichtige Abschnitt seines Besuchs in Indien, da die Engländer hoffen, daß jetzt auch politische Fragen zur Erörterung kommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wagold, 31. Januar Von den Blättern des württembergischen Schwarzwald-Bereins ist jochen die Januar-Nummer herausgegeben worden. Sie enthält: Archäolog. Studien aus Reutheim O. K. von Dr. W. v. W., mit interessanten Skizzen, vier prächtige Aufnahmen von Bildnissen mit kurzem Text, einen Aufsatz über Wirklichkeit und Sage aus dem Gebiet der Tempelwähe von G. H. Holz, Heilbrunn, eine Beschreibung Dornhans von hundert Jahren, mitgeteilt von Schullehrer Huber in Dornhan, eine kurze Beschreibung von Ruine Leuburg bei Röhrenbach O. K. Herz mit Bild und Grundriß; der Herausgeber dieses Beitrags tritt für wirksame Gesetze zum Schutze für Kunst- und Denkmäler ein. Ferner ein interessanter Artikel: Was vor 800 Jahren beim Graben in und um Stuttgart alles gefunden wurde von Theodor Schön, dann ein liebevoller Nachruf für den seiner Familie, seinem Beruf und der Schwarzwaldbereinsfrage allzufrüh entrisenen Vorstand des Bildberger Bezirksvereins, Herrn Oberlehrer Schwaner. Die verschiedenen Vereinsberichte aus Alpirsbach, Dornstetten und Reutlingen, Kottweil und Weibersbrunn zeigen von frischpulsendem Leben, die Fortsetzung des Mitgliederverzeichnis von erfreulichem Zuwachs.

-t. Mittensteig, 30. Jan. Gestern und heute noch stießen ganz bedeutende Schneemassen, besonders auf den Waldböcken, wo noch die alte Schneedecke liegt. Heute mußten überall die Bahnschlitzen in Bewegung gesetzt werden, um die Wege offen zu halten. Jam Glück ging während des Schneefalls ein ledhaster Blind, so daß in den Wäldern an Kulturen wohl kein Schaden verursacht worden ist.

-t. Ebhausen, 30. Jan. Ein weiteres industrielles Unternehmen wird künftighin den hiesigen Bewohnern Arbeit und Verdienst gewähren. Die Harmonikafabrik A. Koch hat die letzte Zulage gegeben, in allerhöchster Zeit hier eine Filiale zu errichten. Von hier und den Nachbargemeinden Rohrbach, Ebershardt, Waldbach und Wart haben sich bis jetzt ca 25 junge Leute zum Eintritt

gebrungen lernie. Wenn einmal Augen und Ohren für dieselbe Sprachsumme geöffnet sind, wird in Zeitungsangelegenheiten manches Romische finden. Einige Beispiele mögen dies zeigen:
Ich suche einen Papagei mit einem messingnen Käfig, der schon einige Worte sprechen kann.
Gegossene Richter, vom Felt der hiesigen Meger, welche sehr hell brennen und nicht lausen, sind zu haben.
Ich wohne seit Jakob mit gerade gegenüber und bitte um geneigten Zuspruch.
Wer gute und billige Hüte kaufen will, der beliede zu Ringeln von morgen 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr bei Untwager 2.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsch-Sprachliches.

Zu Nr. 24 ds. Bl. ist angeführt: „Kottmanner Stangenverkauf.“ Von den vielen, die es lesen, werden es nicht alle merken, daß das sprachlich unrichtig ist. Es ist zwar nicht so schlimm, wie: „Handschuhe für Herren von Bedleber“; Katt: „Bodleberne Handschuhe für Herren“ oder „Bodleberne Herrenhandschuhe“. Aber gekündig falsch ist es eben doch, so falsch wie: „Gewählter Ferrenverkauf“; Katt: „Verkauf gewählter Ferren“ (denn letztere sind gewählter, nicht der Verkauf); oder: „Alle Eisenhandel“; Katt: „Handel mit allem Eisen“; denn nicht der Handel, sondern das Eisen soll als alt bezeichnet werden. Und so ist auch im obigen Beispiel nicht der Verkauf kottmannen, sondern die Stangen sind es; es muß also heißen: „Verkauf kottmanner Stangen“. Das ist mindestens ebenso deutlich und kostet auch nicht mehr, als aber sprachlich das einzig richtige, und es wäre eben doch zu wünschen, daß der Deutsche seine liebe Muttersprache so nach und nach richtig

in die Fabrik erklärt. Da die Harmonikafabrikation auch Gelegenheit zu Hausindustrie bietet, so ist sie hier und in den Nachbarorten wo neben der Landwirtschaft noch immer weitere Erwerbsquellen zu verdienen gesucht werden, eine willkommenere Erneuerung.

Stuttgart, 29. Jan. Die medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat den Staatsminister der öffentlichen Angelegenheiten, Dr. jur. Karl v. Bezold zum Dr. honoris causa ernannt, ebenso den Verlagshandhändler Alfred Gerte in Stuttgart. Die philosophische Fakultät hat den Fabrikbesitzer Sieglitz in Stuttgart zum Dr. honoris causa promoviert.

Tübingen, 28. Jan. Infolge der von einem Stuttgarter Nachrichtenbureau kommenden, den ehemaligen Schutzheiß Graze in Röhren betreffenden Meldung vom 24. ds. erhält das N. A. von letzterem folgende Zuschrift, in der es u. a. heißt: „Aus dem Beitr. Artikel könnte man den Schluß ziehen, als ob ich in Untersuchungsshaft wäre oder gewesen wäre; auch werde ich darin als ungetreuer Beamter bezeichnet. Beides ist unrichtig; richtig ist vielmehr, daß ich als Ortsvorsitzer in meiner Untersuchung stehe, daß mich an den Untersuchungsanstellungen des Gemeindepflegers Bill keine Schuld trifft und daß man mir daher mit Unrecht Untrene und Schäbigung der Gemeinde Röhren unterchiebt. Zur Bekämpfung dessen und daß ich von meinem Amt freiwillig zurückgetreten bin, lege ich ein Zeugnis des Gemeindevaters Röhren in Abschrift bei.“ In diesem Zeugnis wird Herrn Graze bestätigt, daß sein Rücktritt freiwillig erfolgte und daß er dazu nicht etwa durch eine unehrenhafte Handlung veranlaßt wurde.

r. Tübingen, 30. Januar. Das im letzten Jahre erstellte Foliendruck der medizinischen Klinik für Augenkrankheiten wurde gestern mit 80 Seiten bezogen. Die Nachfrage dürfte manchem Kranken im Lande willkommen sein, da die selbsterhaltenen Verhältnisse sehr beengt und infolgedessen ungünstig waren.

r. Heidenheim, 29. Jan. Auf der Straße Heidenheim—Singen lag ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann vom Jug überfahren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstag eine Kabinettserde erlassen, deren Wortlaut heute wie folgt bekannt gegeben wird:

„Ich will von den mir anlässlich unserer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Ratwecke gesammelten Geldmitteln den Betrag von 100,000 Mark zu einer bei dem Reichs-Marinamte zu verwaltemden Stiftung für die Schiffsjungen meiner Marine vereinigen, deren Zinsen zu Unterstützungen und Förderung von Berufsfreudigkeit und gesundem Sporttan verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß ich mit einer solchen in erster Linie der Marinejugend aus den unbemittelten Schichten des Volkes zugute kommenden Stiftung, welche als eine Hebung des so wichtigen Interesses der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spenden der Geldmittel handle.“
Wilhelm, I. R.

Frankfurt, 29. Jan. Der Kolonialdirektor Dr. v. v. wird auf Einladung der Frankfurter Handelskammer und der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft nächsten Sonntag hier in öffentlicher Versammlung einen Vortrag über Kolonialpolitik halten.

Die Grubenkatastrophe im Saar-Revier.

Saarbrücken, 29. Jan. Der „Frl. Sig.“ wird geschrieben: „Als ich heute nacht mit dem Pariser Schwallung ins Saarrevier hinauffuhr, war noch wenig von dem furchtbaren Unglück, das sich in dem fiktionalen Kohlenbergwerk bei Reden am frühen Morgen abgespielt hat, bekannt. Die Leute unterhalten sich von gleichgültigen Dingen, sprachen von den Wahlen und Kaisers Geburtstag. Währendem sauste der Zug durch die Winterlandschaft an verschneiten Städten und Dörfern vorüber.“

gebrungen lernie. Wenn einmal Augen und Ohren für dieselbe Sprachsumme geöffnet sind, wird in Zeitungsangelegenheiten manches Romische finden. Einige Beispiele mögen dies zeigen:

Ich suche einen Papagei mit einem messingnen Käfig, der schon einige Worte sprechen kann.
Gegossene Richter, vom Felt der hiesigen Meger, welche sehr hell brennen und nicht lausen, sind zu haben.
Ich wohne seit Jakob mit gerade gegenüber und bitte um geneigten Zuspruch.
Wer gute und billige Hüte kaufen will, der beliede zu Ringeln von morgen 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr bei Untwager 2.

Ein Sohn wünscht von ausländigen Eltern die Schulfabrik zu erlernen.
Ein Bierkeller ist wegen Altersschwäche zu vermieten. Dem geehrten Publikum empfiehlt sich sehr dauerhaft und billig S. P.
Ein in Gedanken hängen gebliebener Regenstirm kann im Geschäft zum Köhler abgeholt werden.
Es ist ein goldener Stiegelring verloren gegangen. Man bietet ihn bei der Redaktion abzugeben und erhält 1. A. Belohnung.
[Der Leser wird nun folgern: Warum verbessern die Redaktoren solche Sprachsummeheiten nicht? Nun weiß ich nicht dazu ermächtigt sind und der Angelegenheit sprachliche Freiheit genügt. Wo es zu tun wird, kann der Redakteur immerhin noch Einwirkungen eingreifen.]

Bildlich über den Stubenputz... Bahrulie... und löst... schäbte laufen... glühende Augen... Es sind die... langen Reihen... was zu... durch die gef... mit hielten... den ruhge... ein... In der... von einer... morgens um... lichen gedrach... gibt als To... geht man no... nannt, aber... Es scheint so... idgligheit... Am früh... hinaus... her der Par... fuchen als be... den Schienen... über die D... reifen Bergen... fe an ihren... über dem Kap... ding führt m... Saarbrücken... das nach de... hat kaum 100... in den unlie... Jülingen und... gekrenkt lieg... auf einer A... großen vierd... Schornstein... diesen gleich... reichenden... aus den vierg... ruhig weiter... Das Br... gänge von S... erblichen Par... tiefen, Hamu... Ost... was wir der... eynhoffen, D... und hatte mi... darauf, erfol... 5. Ende die... ihres Gedäch... den Magisch... gntzehen, wor... morgen. 7... der Pariser... Gesamtzahl d... Zeichen liegen... bieten einen... Selbe gedran... mit roten B... halb sehr, s... gehen von R... umgeseitig... Ueberschülpen... durch die Tot... in tröhen u... sich dagegen... lassen. Kude... trocken hat, ... befallen st... Jussall erklä... den Kottm... Desehen er... und Holzer... zählt 27 Ber... der Vater leg... Tuberreihe... heilt sich des... vollständigen... Gewerbe- und... Verg... Holzent... Station G... Pagselbahn... auf Grund... angeführte... Grabu... Detoni... Koyr... Hoferv... Gestri...



abrikation auch
hier noch
genügt werden,
Folienher
und wärmen
er zum Dr.
ogbühler
bische Fatast
gart zum Dr.
einem Stätt-
walligen Schüt-
bung vom 24.
e Zufahrt, in
el konnte man
ungshaft wäre
als ungetreuer
richtig ist viel-
Unterjagung
des Gemeinbe-
wir daher
meilende Neben-
ich von meinem
Benutz des
diesem Zeugnis
tritt freiwillig
te unehrenhafte
rechten Jahre er-
Augenkrankte
Rachricht dürste
n, da die feli-
schen ungünstig
Strecke Heiden-
bezüglicher Mann
ge eine Ra d i-
wie folgt be-
Silberhochzeit
ulen für Ra-
g von 100 000
beivährenden
Marine ver-
und Förderung
ann demnach
it einer solchen
undemittelt
stiftung, welche
er-Geschäft bes-
den Spenden
elm, I. R.
rektor Dr. r. u.
Handelskommer-
kolonialverweil-
Berjammung
r-Revier.
Bj." wird
ariser Schweiß-
eng von dem
istalischen
n Morgen ab-
ich von gleich-
und Kaisers
ch die Winter-
fernen vorüber.
b Ohren für
wird in Zell-
nige Beispiele
lugnen Roffe,
gen Meiger,
hab zu haben,
genüber und
des beliede zu
tag 2-6 Uhr
Gtern die
zu vermitteln,
sehr dauerhaft
Regenschirm
den,
den gegangen.
und erhält
berbessern die
Rum weil so
teil sprachliche
der Redaktion

Bildlich, anbetet sich das Bild. Wir sind in der Heimat der Städtel, im Saarrevier. Rechts und links von der Bahnhofs-Lage hohe Schornsteine in die Luft. Es redet und lacht und dampft und schwält. Die Räder der Förderer schädeln laufen hell zu uns herüber aus dem Schner. Es sind die Kohnen, die sich auf kleinen Erhöhungen in langen Reihen hinzugehen. Der rötlich schimmernde Dampf waldet zu uns herübergeweht. Die Kohlenbänke bringen durch die geschlossenen Fenster und füllen bald das Gemisch mit köstlichen Gassen. Nach Mitternacht läuft der Zug in den ruhgeschwärtzen Bahnhof von St. Johann-Saarbrücken ein. In den schneeweißen Straßen merkt man wenig von einer Erregung. Die Zeitungen erscheinen hier nur morgens und haben noch keine Nachricht von dem Schrecklichen gebracht. Eine kurze Depesche, die angeschlagen ist, gibt als Todeszahl 8-400 an. In meinem Hotel geht man noch weiter. Hier werden sogar 500 Tote genannt, aber von einer Erregung ist auch hier keine Spur. Es scheint so, als ob derartige Katastrophen zu den Alltagslichkeiten zählten.

Am frühen Morgen fahren wir zur Unglücksstätte hinaus. Sie liegt dicht an der Strecke, die am Abend vorher der Pariser Schnellzug durchgeschritten hatte, näher bei Reun-chen als bei Saarbrücken. Wirklich hat sich da tief unter den Schienensträngen das Furchbare abgespielt und wir sind über Dutzende von Leichen hinweggefahren. Mit uns reisen Bergleute aus den riskantesten Gruben. Man erkennt sie an ihren dunkelblauen Mägen mit dem Hammergehänge über dem Kappenschild. Auch der Oberpräsident der Provinz fährt mit den Herren der Bergwerksdirektion, die in Saarbrücken ihren Sitz hat, hinaus. Das Deutsche Reben, das nach dem früheren preussischen Minister benannt ist, hat kaum 100 Einwohner. Die meisten Bergleute wohnen in den umliegenden Kolonien, in Schiffweiler, Sandweiler, Jülingen und Heiligenwald, die im Umkreis auf den Hängen zerstreut liegen. Die Förderschächte der Grube Reben stehen auf einer Anhöhe oberhalb der kleinen Ansiedelung. Die großen vierkötigen Wetterkollosse, die sich neben den sechs Schornsteinen aufstürmen, bergen die Dampfmaschinen und dienen gleichzeitig zur Lüftung der tief in die Erde hinabreichenden Kohlenkammern. Weiher Wasserdampf schwält aus den vierkötigen Öffnungen, ein Zeichen, daß der Betrieb ruhig weiter geht.

Das Grubenterrain ist streng abgeschlossen, die Zugänge von Schenkeln und Seidarmen besetzt. Hunderte erblinden Zutritt, aber nur wenigen wird er gewährt. Durch tiefen Schnee waten wir am Unglücksort vorbei in den Hof. Ein höherer Beamter meldet als Ursache des Unglücks, was wir bereits wissen: Schlagwetter- und Kohlenhandexplosion. Der Vorfall war in den Schacht eingefahren und hätte nichts Auffälliges wahrgenommen. Kurze Zeit darauf erfolgte in dem 500 Meter tiefen Schacht in der 5. Sohle die schreckliche Explosion, die zahlreiche Familien ihres Ernährers beraubte. Bis vor einer Stunde, wo ich den Unglücksort verließ, um nach Saarbrücken zurückzusehen, waren 88 Tote und 24 Beswundete gestorben. 78 Tote sollen, soweit dies jetzt auf Grund der Berichterstattung feststellbar ist, noch unterliegen. Die Gesamtzahl der eingefahrenen Belegschaft betrug 420. Die Leichen liegen in zwei Räumen auf Strohbänken ausgebreitet und bieten einen schrecklichen Anblick. Die Leiber sind vom Weiße verbrannt, die Leichen teilweise schrecklich zugerichtet, mit roten Wunden bedeckt. Die Rekonstruktion ist deshalb sehr schwer. Frauen, die ihren Gatten vermissen, gehen von Reihe zu Reihe und suchen nach einem Erkennungszeichen. Eine Frau hat ihren Mann an den schwarzen Lederhosen erkannt. Der Pfarrer, der sie am Arme durch die Totendämme geführt hat, versucht die Unglücklichen zu trösten und sie ins Freie zu bringen, aber sie kränkt sich dagegen und bettelt und bittet, man möge sie doch verlassen. Andere Frauen nehmen das Unglück, das sie betroffen hat, mit Gleichmut entgegen. Unter den Toten befinden sich vielsoch Brüder, Väter und Söhne. Dieser Unfall erklärt sich daraus, daß Verwandte gewöhnlich in den Kotten zusammen arbeiten. Bis jetzt sind erst 24 Leichen erkant, darunter sind die Bräuerpartner Weiler und Holzer aus Schiffweiler. Die Gemeinde Sandweiler zählt 27 Vermählte. Ein junger Mann konnte sich retten, der Vater liegt tot brinnen auf dem Stroh. Inwiefern wurden kinderreiche Familien von dem Unglück betroffen. Man heißt sich deshalb, die Berichterstattung möglichst schnell zu vervollständigen, um den Hinterbliebenen die Unterstützung der Gewerbe- und Unfall-Versicherung zu erwirken.

Vergebung von Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten zur Anlage einer Wasserleitung für die Station Sandringen sowie für die Bahnhöfe 15 und 17 der Regalbahn im Auftrage an die Wasserwerk- und Wasserversorgungsgruppe werden auf Grund des Bewerberblattes 1903 Nr. 8 und 9 zur Bewerbung aufgeschrieben:

Grabarbeit	10450 M.	zusammen an
Betonier- Maurer- und Steinhanerarbeit	3992 M.	
Kohr- und Handwasserleitungen samt Zubehör	11775 M.	einen
Beservoir-einrichtungen samt Eisen	1000 M.	
Elektrische Wasserhandpumpeneinrichtung	1200 M.	Unternehmer
Zusf.	28 481 M.	

Gegen mittag sind aus allen Dörfern und Städten der Umgegend zahlreiche Reugierige gekommen. Die Jüge sind besetzt. Die Menge staut sich vor den Türen des riskantesten Geländes und die Polizei hat Mühe und Not, die Leute zurückzuhalten. In dem weiten Hof, auf dem die Bergengebäude verstreut liegen, stehen Bergleute mit ihren Laternen umher und warten auf den Zeitpunkt des Einstieges in die verschont gebliebene Grube. Man merkt ihnen keinerlei Erregung an. Der Beruf, der sie täglich mit tausend Gefahren umgibt, hat sie anscheinend gegen jedes Unglück abgekumpft. Die Angehörigen der Toten und Vermissten harren daneben in langer Erwartung. Sie werden in Trupps zu jezu in die Totendämme eingelassen. Während dem sich dieses auf der Erdbodenfläche abspielt, schwellt und brennt tief unter der Erde das Kohlenwerk weiter und erschwert die Rettungsarbeit. Draußen aber hemmt der Wind über die schwarzen Kohlenhügel, die sich längs der Bahnhofs-Linie aufstürmen.

St. Johann, 29. Januar. Von 24 Verletzten Karben im Reun-chener Bazar bis heute abend 15. Der Gesamtverlust beziffert sich damit auf 183. 27 tote Bergleute aus Sandweiler hinterlassen 95 Witwen und Waisen.

Berlin, 30. Jan. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister, der Kaiser habe dem Prinzen Friedrich Leopold mit 20 000 M. aus dem Dispositionsfonds abgesandt, um der dringenden Not in Reben vorläufig abzuhelfen.

Die Ursache der Katastrophe.
Berlin, 30. Januar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Richter eine an den Handelsminister aus Saarbrücken gestern abend eingelaufene Depesche mit, wonach die vermeintliche Ursache des Unglücks Schlagwetterexplosion mit folgender Kohlenhandexplosion ist. Bisher sind 62 Tote und 25 Verletzte über Tag; letztere sind außer Lebensgefahr. Vermischt werden 86, die vermutlich 101 sind. Die Explosion ereignete sich bei Beginn der Schicht. Die Arbeitspunkte liefen vorher als weiterfrei gemeldet worden sein. Eine heute früh eingelaufene Depesche besagt, die Grube sei allenthalben wieder beschaubar und die Arbeitspunkte seien weiterfrei gemeldet. Weitere Ermittlungen über die Ursache der Katastrophe sind im Gange.

Trauerfeier.
Reben, 30. Jan. Heute nachmittag 3 Uhr fand die Trauerfeier für die Bergleute statt. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Toten waren in Särgen aufbewahrt; die Halle war mit Leinwand geschmückt. Die Bergmusik leitete die Feier mit einem Choral ein. Sodann sagte Prinz Friedrich Leopold als Vertreter des Kaisers etwa folgendes:

„Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers stehe ich hier, um den Hinterbliebenen aufrichtige Teilnahme auszusprechen und um nachzufragen, ob hilflos eingegriffen werden kann und eingegriffen worden ist. Angesichts des schmerzlichen Verlustes, der nicht nur die Bergleute, sondern das ganze Vaterland betroffen hat, spreche ich Ihnen das innigste Beileid des Kaisers aus. Ein Trost möge es sein, daß jeder seine Pflicht getan hat, wie es jedem Deutschen geziemend und wie es nicht anders erwartet werden kann.“

Darauf hielten die Geistlichen beider Konfessionen die Trauerreden. Sodann sprach Handelsminister Delbrück: „Ich kann Ihnen sagen, daß Sr. Majestät der Kaiser am liebsten selbst hierher geeilt wäre, um im Kreise der Bergleute sein Beileid auszusprechen. Ich rede hier als erster Beamter der R. Grube. Seine Majestät hat bereits Sr. R. Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold mit reichen Mitteln zur ersten Bänderung der Not ausgerückt. Es haben ferner reiche Mittel zur Bekämpfung gestellt: die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Baden, der königliche Kronprinz und die Kronprinzessin. Leider ist es trotz aller Mühe der Rettungsmannschaften nicht gelungen, mehr Menschenleben zu retten. Alle Beamten, vom Steiger bis zum Minister haben die Pflicht, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß es den Hinterbliebenen gut geht, wie auch ich es tun werde. Ich sage den Toten als letzten Gruß die Worte, die ihnen auch zugerufen wurden, als der Schacht geöffnet wurde: 'Gute Nacht!'“
Choralmusik beendete die Feier, die eine halbe Stunde gedauert hatte.

Wieder ein Grubenunglück.
Charleston, (Westvirginia), 30. Jan. Infolge einer Kohlenhandexplosion auf der Kohlengrube „Stuart“ bei Fayetteville sind 80 Bergleute, die 500 Fuß unter der Erde arbeiteten, verschüttet worden. Von den Verschütteten ist bis jetzt noch niemand gerettet worden.
Charleston, 30. Jan. Die Kohlengrube „Stuart“ bei Fayetteville ist durch die Kohlenhandexplosion verunstaltet. Der Ventilationsapparat ist gleichfalls zerstört. Einer Rettungsabteilung gelang es, bis auf 150 Fuß Entfernung von der Schächtschleife, wo die 80 Bergleute arbeiteten, vorzudringen. Weiter kamen sie jedoch nicht, da Trümmer den Weg verblockten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.
r. Hinz, 30. Jan. Dem Pferdemarkt waren 772 Tiere, meist Kater- und Hahnpferde zugeführt. Bei ca 600 Verkäufen wurde ein Gesamtumsatz von 800 000 M. erzielt. Höchster Preis 1600 M. niedriger Preis 86 M.

Erklärung. Die Behauptungen des Reichsanalogs, der Verein der Thomaspfahlfabrikanten mache unschöne und unwissenschaftliche Propaganda, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Propaganda, welche für die Entwicklung des Düngerverbrauchs und für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion von großem Segen war und auch in Zukunft noch sein wird, ist früher eine Zeitlang gemeinsam ausgeübt worden. Dann aber hat das Syndikat es vorgezogen, eine besonders und teilweise einseitige Propaganda zu machen, zweifellos um Absatz für die immer neu entstehenden Werke zu schaffen. Die Behauptung, daß der Verein gemeinschaftliche Propagandaanstalten zu Unrecht für sich ausgenommen hätte, erweicht sich schon dadurch als vollständig hinfällig, daß die Propagandaanstalten des Vereins und seine Organisation schon Jahre lang vorher und zuerst entstanden hatten und später von dem Reichsanalog nach erlangter Kenntnis derselben in gleicher oder ähnlicher Weise zur Anwendung gebracht wurden. Gegen die einseitige Parteipropaganda Stellung zu nehmen, war unsere Pflicht, und jeder Landwirt, der Wert darauf legt, daß objektive und sachliche Propaganda gemacht wird, wird unsere Stellungnahme billigen, ohne sich durch anonyme oder nicht-anonyme Angriffe beeinflussen zu lassen. Im übrigen ist diese Erklärung die letzte, welche wir in der durch das Reichsanalog hervorgerufenen Angelegenheit zur Zeit abgeben.

Die wohlthätigsten Kapseln. Vom prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau wurde kürzlich eine Abstimmung veranstaltet über die Frage welche 5 Apfelsorten sind die wohlthätigsten. 669 Apfelsorten aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands haben sich an dieser Abstimmung beteiligt und ist aus der großen Zahl von Sorten, die genannt werden, der Gravenreiner als Sieger hervorgegangen. Er erhielt 465 Stimmen. Als zweitbeste folgt Cox' Orangen-Rainette mit 368 Stimmen, dann Weiler Winter-Calvil mit 305 Stimmen, Kanaan-Rainette mit 296 Stimmen und Canada-Rainette mit 130 Stimmen; dann geht es weiter abwärts mit der Stimmengahl. 16 Sorten wurden nur zweimal, 117 nur einmal genannt. Die Nummer des Ratgebers, welche die ausführlichen Ergebnisse der Abstimmung enthält, können unsere Leser auf Bestellungen kostenfrei erhalten vom Verlagsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D.

Diskussion der Redaktion.
R. R. Auf Ihre Anfrage: Wie hängt man die Fahnen an? Ihre folgende Antwort:
Bei Standards kommt diese Frage nicht in Betracht, da jene sich links und rechts drehen und die Fahnen bald in dieser bald in jener Reihenfolge zeigen. Anders ist es bei den Fahnen. Hier werden die Fahnen von der Spitze an nach unten gezählt: schwarzrot, schwarzweissrot. Die Fahnentäfel sind also so einzuzureifen, daß Schwarz rotanz geht und an die Spitze kommt. Es ist demnach unsere Schloßbergfahne richtig angebracht.

Bestellungen für die Monate Februar u. März
auf den täglich erscheinenden Gesellschaftler mit dem Pflaunderschäbchen und dem zweimal monatlich erscheinenden Schwäbischen Landwirt werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Kundengereuten entgegengenommen.

Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Essl) in Stuttgart. Für die Redaktion verantwortlich: R. Ga r.

Als Rohre für die Haupt- und Zweigleitungen sind auch Kautschuk-Rohre zulässig.
Rostvorschutzmaßnahmen und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle während der Dienststunden eingesehen werden. Anträge werden nicht abgegeben.
Angebote auf die Arbeiten, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen und portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Montag, den 18. Februar, vormittags 10 Uhr

bleher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bewerber anzuwesen können.
Bewerber, welche der Bauinspektion unbekannt sind, haben ihren Anträgen Fähigkeit- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen. Zuschlagsfrist 8 Wochen.
Calw, den 30. Januar 1907.
R. Eisenbahnspektion.

Schubmann.

Viehwaage
mit 1250 kg. Tragkraft hat zu verkaufen
Jakob Schaible.

Schwanen.

Einen Bauernhof
Milchschweine
verkauft
tag, 2. Februar, nachm. 1 Uhr
Müller Schill.



Gemeinde Beihingen. Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich (Submission).

Am Samstag, den 2. Februar 1907
nachmittags 1 Uhr



auf dem Rathhaus in Beihingen auf Gemeindegeld Birken, Karpf und Schäffelwald in folgenden Losen:

	Langholz					Sägholz		
	I.	II.	III.	IV.	V.	I.	II.	III.
Nr.								
Nbl. Birken Lds 1 30 St. 1/30 mit Zw.	—	—	5,94	9,61	1,14	—	—	—
(Fichten) „ 2 30 „ 31/60 „	—	—	11,36	8,86	— 60	—	—	—
„ 3 10 „ 61/70 „	—	—	2,30	2,26	— 82	—	—	— 17
Karpf Nbl. Buch „ 4 52 H. 1/52 „	—	—	—	19,53	— 84	— 88	2,44	2,41
Schäffelwald „ 5 19 Ka. 1/28 „	9,47	6,37	6,41	2,86	— 20	—	—	— 48

Die Gebote sind in ganzen und zehntelprozenten des Lospreises angebracht, für jedes Los gesondert, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ versehen dem Schultheissenamt Beihingen einzureichen, welches die Gebote zu oben bezeichneter Zeit in Gegenwart der Beteiligten eröffnen wird. Schlusstermin: 15. April 1907. Abfuhrtermin: 1. August 1907.

NB. Bedingte Gebote können nicht berücksichtigt werden. Genehmigung behält sich der Gemeinderat vor.

Holzbrunn.

Jagdverpachtung.

Am Samstag den 2. Februar 1907
nachmittags 1 Uhr

wird auf dem Rathhause hier die Gemeindejagd auf 6 Jahre in Kuffrich in Pacht vergeben.

Holzbrunn, den 21. Januar 1907.

Gemeinderat:

Vorsand Rothfuß.

Wildberg, den 30. Januar 1907.

Todes-Anzeige.

Hiemit die traurige Nachricht, dass heute vormittag um 11 Uhr

Herr Dr. med. August Römer
im Alter von 88 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Bruder:

Max Römer, Direktor a. D.

Beerdigung Freitag nachm. um 2 Uhr.

Schellfische u. Seelachse

frisch eingetroffen und empfiehlt DINKEL

Julius Zaiser, Hatterbacherstr.

Holz- und Schreiner-Handwerkszeug-Verkauf.

Am Samstag d. 2. Februar 1907
(Vichtmessfeierntag)

verkauft ich im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Bezahlung von

vormittags 10 Uhr an in meinem Wohnhaus in der Vangestraße:
3 Hobelbänke mit vollständigem, sehr gut erhaltenem Werkzeug und noch vieles sonstiges Werkzeug, 1 Leinofen, 8 Fournierböde mit Zinkulagen, Schraubknechte und Schraubzwingen, verschiedene Arten Fourniere, etwas Leim, Politur und dergl., sowie noch gutgetrocknetes Fichten- und Buchenholz, 1 Möbelsäge mit Federn, 1 Leiterwägele samt Kuhgeschirr, 1 Bandsäge, und verschiedener allgemeiner Hausrat.



Zugleich sehe ich mein neuesbautes zweistöckiges
Wohnhaus samt Auhau

Garten und Hofraum dem Verkauf aus

Kaufwilligen sind eingeladen.

Den 23. Januar 1907.

Gottlob Müllers Witwe.

Metzelsuppe.



am Samstag, 2. Febr.
(Vichtmessfeierntag) bei meinem Stoff
Summ z. Schiff.

Metzelsuppe.



wegen höchlich einladet
Haag z. Pflüg.

Vitello

feinste Palmbutter
1 Pfund 60 S., bei 2 u. mehr 55 S.

1a Schweinesfett
garantiert rein

1-4 Pfund 65 S.
bei 5 62 S.
10 Pfund Dose N. 6.—
in Kübeln von 25 und 50 Pfund
billigst

empfehlen
Berg & Schmid.

Wohnhaus

Ein neues „Reinliche“
mit 5 Zimmern und schönem Garten
boden ist

sofort zu verkaufen.
Preis laut die Gelegenheit.

Wohnungen.

Zwei, wobei eine bessere, s. 1. 1.,
3-4 Zimmer und Badzöde, eine
weite mit 2-3 Zimmern auf 15.
Mai oder 1. Juni zu vermieten.

Zauber

verleiht jedem Geschicht, ein vollkommen
süßes Aussehen, zart, weiß, samtet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd - Vikemilchseife
v. Bergmann & Co., Nadeln
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
A 1.150 S bei: G. W. Zaiser; Otto
Drissner Wwe.; Heinrich Lang.

Nagold.

Bürger-Verein

Nächsten Samstag, 2. Februar
abends 8 Uhr

General-Versammlung

in der „Krone“.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Wahlen.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bitten

der Ausschuss.

Rohrdorf-Bösingen.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag 2. Februar (Lichtmessfeierntag)

in den Gasthof z. „Ochsen“ in Rohrdorf
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche
Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Saur, Sattler,

Sohn des + Johann Georg Saur, Schreiner in Hatterbach.

Agathe Mast.

Tochter des + Johann Georg Mast, Oekonom in Bösingen.

Nagold.

Dampfpfäfel

Aprikosen

Pfirsiche

Zwetschgen

empfehlen bei äußerst billigen Preisen:

H. Strenger.

Rohrdorf.

Gut auf Möbel gewandter

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung
Gottlieb Reichert,
Sauerstr. 11.

Nagold.

Einem kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre
G. Kfingel, Möbelschreinerei.

Rohrdorf.

Ein ordentlich kräftiger

Junge

findet bis Frühjahr bei sofortigem
Zohn eine Lehrstelle bei
G. Bräunling, Gipser.

Ebhausen.

Einem ordentlichen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen
dieses Frühjahr in die Lehre
Chr. Holzäpfel,
Möbelschreinerei.

Oberjettingen.

Einem kräftigen

Jungen,

der die Küferserei zu erlernen wünscht
nimmt bis Oftern in die Lehre
G. Saur, Küfermeister.

Berliner

Pfannkuchen

mit frischer Füllung, empfiehlt täglich
frisch

Nagold. Hel. Lang.

Nagold.

Bismarck- Heringe

Die große Fische mit pikantester
Sauce: sind wider das Gersten und
geben solche zu Bill. 2.20 pro Dose
ab; bei mehr billiger.

Fr. Schittenhelm.

Nagold.

Milch

taum abgeben
Chr. Schönn, Insel.

Gleich wird per sofort oder
später geliefert

Dienstmädchen

für gute Stelle
Franz Ing. Heinrich,
Pfarrerheim, Nagold.

Es ist.

Einem 12 Wochen alten

Eber



(Blanché) verkauft

Johs. Proff, Händler.

Papier- Servietten

empfehlen G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Geburten: Gottlob Otto, Sohn des Jo-
hann Gottlieb Deuble, Straßen-
wärters hier, den 29. Jan.
Johannes Gottlob, Sohn des Karl
Gottlob Reuß, Sägers hier, den 29.
Januar.

31. Jahre

Wichtig mit Kund-
Gemein- und F
Preis vierle-
Nier 1. A. mi-
lohä 1.20 M. tr-
und 10 km-
1.25 M. in
Württemberg
Kronachodon
nach N

N 27

Bestellungen

auf den täg-
Pflaunders-
Schwäbisch-
Pflanzstätten
unseren Kund-

Bekanntes Saubere Unter

In fön-
kur über
Kaufte in
Beinberg
Deren abge-
Diebel
falschen dem
dem Herrn
wiese prakti-
Ohrtäume.
nach Anweis-
und in den
entsprechender
junger Otho-
Büste älter
Die Da-
Wochen im
gleich.

Der A-
aber haben
haben diese
Schraub, bi-
m. fr. ein
was am De-
Die G-
nach Abzug
Kubem
zu 50 M. in
Für ihn
der ersten
Erbingen
gutes Leben
Abzug in
baumacht
Wein
bis längere
R. Zentralk
jenseit u.
1. ein G-
2. ein G-
3. ein R-
Lomb
u. ff. i

Gar m-
ist, weil er
dem er bog
wohl, daß e-
Beschreib-
sollte sich
Über-
mit nach Di-
so gut wie
Ein Za-
nageren P-
Ran-
friedigen —
ich mache, w-
3. h. die, we-
Ich habe ich
Weides weg-
einmal, es i-
Spiel zu leg-
Siebe ist
Kauf-
Seilma,

